

«entdecken» - die Bibel erforschen

Kampagne Essentiell – meine Bibel Teil 3

21. November 2021

Sämi Schmid

Bezug letzten Sonntag – Predigt von Adrian zum Weinstock. In Verbindung bleiben. Genau darum geht es in der Kampagne Essentiell. Wie können wir durch die Bibel mit Gott in Verbindung kommen und ihm begegnen.

Zwei Gottesdienste hatten wir in dieser Kampagne bereits. Angefangen haben wir mit «anhalten» und dann mit «hinsetzen». Heute ist entdecken dran. (Symbol Fragezeichen)

Weiterhin haben wir hier vorne den gedeckten Tisch. Diesmal hat es sogar etwas auf dem Teller. Da bin ich gespannt, was es heute zu Essen gibt. → Bild einblenden

- Ich habe extra nur ein Bild davon, dass niemand gleich zu essen beginnt. Das Thema «essen» kommt dann erst nächsten Sonntag

Was seht ihr alles auf dem Teller? Könnt ihr mal aufzählen? Und was fällt euch sonst noch auf?

- ...

Wie geht es euch, wenn mal etwas exotisches auf dem Teller liegt? Kürzlich hat ein Kollege erzählt, dass er in Tunesien vor einem Teller Gussus mit Lammaugen sass. Da entdeckte er anderes, als er es gewohnt war.

Da ist mir das schon lieber, was ich in den Ferien vor 2 Jahren auf dem Teller hatte. Ich probiere ganz gerne von Speisen, die ich nicht kenne: Muscheln, Schnecken, etc. Je nach dem, was dann auf dem Teller liegt, braucht es dann schon ein wenig Überwindung, um dann auch wirklich davon zu essen. Das habe ich mir selbst geholt. Das sah so speziell aus. Davon wollte ich probieren. Aber ich holte dann keine zweite mehr davon. 😊

Heute geht es ums Entdecken. Entdecken heisst: mit allen Sinnen hingehen und wahrnehmen. Wir können riechen, wir können sehen (Farben erkennen), Wir können mit unserer Zunge zergehen lassen. Das ist ganz etwas anderes als es einfach im Schnellzugstempo herunterschlingen.

Das Symbol fürs Thema entdecken ist das Fragezeichen. Fragen stellen – erforschen.

Ich stelle mir das so vor, dass die Bibel wie auf einem Teller ist. Und jetzt gehe ich zu Jesus und frage: Herr, was ist da alles drin? Was ist da alles drin in dieser Portion, die du heute für mich bereit hast?

Ich bin überzeugt, wenn wir lernen möchten, die Bibel zu entdecken, dann hilft es uns, in die Haut eines Mannes zu schlüpfen. Ich habe euch ein Bild mitgebracht. Ihr werdet ihn kennen: Wer weiss, wer das ist? → Sherlock Holmes.

Der pfeifenrauchende Sherlock Holmes, der gedankenversunken ist über etwas nachdenkt. Was hat diesen Sherlock Holmes ausgezeichnet? (→ Frage an alle)

- Er konnte gut beobachten und Fragen stellen.

Eine Frage hat Sherlock Holmes immer wieder gestellt: Was ist damals genau passiert? Genau diese Frage hilft uns auch beim Bibellesen weiter.

Ich habe euch noch ein zweites Bild mitgebracht. Das ist ein wenig schwieriger. Wer kennt diesen Mann? → David Livingstone!

David Livingstone war ein Afrika-Missionar. Er lebte von 1813 – 1873. Und er hatte eine grosse Leidenschaft. Er war zugleich Forscher. Livingstone war geführt von einem Gedanken: Da muss es noch mehr geben. Da muss es noch mehr zu entdecken geben. Livingstone war dafür bekannt, dass er sich nicht mit dem Erstbesten zufriedengegeben hat.

Unter anderem hat er die weltberühmten Victoriafälle des Sambesiflusses entdeckt. Livingstone hatte so einen Entdecker-Spirit in sich getragen.

Wenn wir jetzt diese beiden Männer – Livingstone und Sherlock Holmes – zusammennehmen, dann gib es daraus die Art und Weise, wie wir heute Morgen an den Bibeltext herangehen und entdecken möchten.

Grad wenn du vielleicht schon lange Christ bist und bereits viele Jahre in der Bibel liest, brauchst du vielleicht etwas von der Haltung von Livingstone und Holmes. → Fragen stellen und entdecken und erforschen.

Natürlich ist es so, dass wir es nicht jedes Mal so machen können, wenn wir am Morgen die Bibel lesen. Aber es hat etwas mit unserer Haltung zu tun, wie wir an die Bibel herangehen. Ich möchte entdecken, was in diesem Bibeltext drin ist.

Wir haben hier eine Graphik, die dann auch am Freitag noch einmal kommt. Da steht entdecken. Was ist damals passiert? Wie ist es damals gewesen?

Das heisst, wir müssen zuerst verstehen, was damals gewesen ist, bevor wir bereits ins Heute rübergehen. Das kommt dann nächsten Sonntag beim Thema essen – anwenden für mich.



Heute geht es darum nur um dieses entdecken und erforschen.

Und wenn wir entdecken und erforschen wollen, braucht entsprechende Werkzeuge. Wenn wir die Bibel erforschen wollen, dann ist zum Beispiel eine Wortkonkordanz oder ein Bibellexikon ein gutes Hilfsmittel.

Jetzt schauen wir diesen Bibeltext an und machen uns miteinander dran zu entdecken und erforschen. Schlagt doch bitte eure Bibel auf. Wir lesen miteinander in Johannes 6,1-15 (kurz erklären, wo das Johannesevangelium ist.)

Was ist unsere erste Reaktion? Diese Geschichte kennen wir doch! Wer von euch hat diese Geschichte vorher schon gekannt? Ja, die kennen wir doch. Nicht wenige von euch haben diese Geschichte schon als Kind gehört und seither unzählige Male.

Wenn wir in die Haut von Livingstone oder Holmes schlüpfen, dann würden sie sagen: «Wirklich? Kennst du diese Geschichte? Gibt es da nicht vielleicht noch mehr zu entdecken?» Und wie ich vorher gesagt habe, würden sie Fragen stellen, um herauszufinden, was damals wirklich passiert ist.

Was für Fragen würden sie stellen? Was habt ihr für Ideen? → sammeln

- ...

Genau so stellen wir Fragen. Meine erste Frage ist heute: **Wo spielt sich das Ganze ab?**

Wo ist das denn überhaupt? Im Vers 1 bekommen wir eine Antwort auf diese Frage. (lesen)

- Ich habe euch eine Karte mitgebracht, dass wir dies ein wenig einordnen können. (Bilder)

Aber das ist noch nicht alles. Wir können anfangen zu forschen und fragen: Ist das ein normaler See?

Wie gross ist er? Gib es irgendwelche Spezialitäten an diesem See? Dafür nehmen wir das Bibellexikon und können lesen:

- Er ist 21 km lang und 12 km breit. Der Jordan fliesst von Norden hinein und dann wieder weiter. Spannend ist auch: die Wasseroberfläche ist 212m unter dem Meeresspiegel und etwa 46m tief.

Wir lesen aber noch mehr über diesen Ort der Geschichte. → V3

Zusammen mit seinen Jüngern ging Jesus auf eine Anhöhe. (Berg) und dort setzten sie sich. Ja, wie ist die Landschaft dort? Wieder können wir im Lexikon nachforschen und finden heraus:

- Es gibt so Hügel dort. Jedenfalls würden wir Schweizer dies so nennen. Die sind 400m hoch. Die mussten also rund 600 Höhenmeter hinaufgehen. So viel zum «Wo?».

Wir gehen weiter. Sherlock Holmes würde die Frage stellen: **Wann hat sich dieses Ereignis abgespielt?** Steht in diesem Text irgendetwas über die Jahreszeit drin? Habt ihr eine Idee?

- Vor dem Passahfest. Das sagt uns etwas über die Jahreszeit. Das Passahfest war ein jüdisches Fest, das sich jedes Jahr wiederholt. (kürzlich Predigt dazu gehalten) Das Passahfest findet immer im Frühling statt – so ungefähr im März. Genau das kommt auch im V10 zum Ausdruck (lesen)
- Da steht «grasbewachsene Hänge» Im Sommer hatte es dort kein Gras mehr, denn es wird in Israel so heiss, dass alles verdorrt. Also auch dieses Gras deutet auf die Frühlingszeit.

Wir fragen weiter: **Wer kommt im Text vor?** → sammeln, den Text durchgehen

- Jesus (V1); grosse Menschenmenge (V2); die Jünger (V3); Philippus - wer ist Philippus – da kommen wir noch darauf (V5); Andreas (V8); Kind (V9); 5000 Männer (V10)

Wir merken, verschiedene Personen kommen in diesem Text vor. Z.B. Philippus, der als erster der Jünger hier namentlich erwähnt wird. Was wissen wir denn von Philippus? Kennen wir den? Wenn wir nachforschen, entdecken wir, was Philippus für einer war.

- Spannend ist, dass Philippus genau aus dieser Gegend stammt – aus Betsaida. Man hat dort griechisch und hebräisch geredet. Er ist im Nordwesten vom See Genetsareth aufgewachsen. Das heisst: Philippus hat sich in dieser Gegend sehr gut ausgekannt.
Das ist wie wenn Jesus hier auf den Laubberg käme und du wohnst in Glattfelden. Und er sagt zu dir: He, du kennst dich hier aus. Du bist von da. Du redest diese Sprache. Du weisst, wo der Bäcker und der Coop ist. Du kennst dich aus. Möglicherweise könnte das ja ein Grund sein, weshalb Jesus den Philippus nach einer Lösung gefragt hat.
Wer war Philippus sonst noch für einer? Was wissen wir noch von ihm?
Philippus hat Jesus immer wieder grosse Fragen gestellt. Das war so wie ein Markenzeichen von ihm. Zum Beispiel hat er ihn gefragt: Könntest du mir mal den Vater zeigen? (Joh 14,8) Und Jesus sagte ihm: Schau mich an, und du wirst ihn sehen.

Gehen wir zum Andreas: Was wissen wir von Andreas?

- Auch Andreas stammt aus Betsaida- dem gleichen Ort wie Philippus. Andreas war der Bruder von Simon Petrus. Der ist ja viel bekannter als Andreas.
Spannend ist an Andreas, dass er zuerst ein Johannes-Jünger war. Das heisst: Er war vorher Johannes dem Täufer nachgefolgt. Aber dann hat Johannes gesagt: nein, nicht ich bin der Wichtige. Folge Jesus nach. Und so ist Andreas ein Jünger von Jesus geworden. (Joh 1,35-41)
Sonst wissen wir nicht viel von Andreas. Er war eine Person, der eher im Hintergrund gelebt hat. Er kommt nur 9x vor in der Bibel. Aber in seinem Herzen steckte eine Sehnsucht nach Gott, die ihn schon bei Johannes dem Täufer angesprochen hat.

Dann kommen wir zu diesem Knaben, der im Text vorkommt. Wenn wir da etwas forschen, dann finden wir heraus, dass er im Alter von 8-12 Jahren gewesen sein muss. Der Begriff, der für ihn verwendet wird, bezeichnet Kinder zwischen 8-12 Jahren.

Und dann stellen wir natürlich noch die Frage, weshalb in Vers 10 nur von 5000 Männern die Rede ist. Waren da vielleicht noch andere Menschen dabei? Wo sind denn die Frauen und Kinder?

- Diese sind auch dort, aber sie werden im Text nicht erwähnt. Der Grund dafür ist, dass die Frauen in der damaligen Kultur schlicht und einfach nicht als Zeugen galten. Deshalb hat man, wenn man Zahlen genannt hat, immer nur die Männer erwähnt.
- Das heisst, wenn jeder von diesen Männern eine Frau dabei hatte, sind wir schon bei 10'000 Personen. Und wenn auch noch Kinder dabei waren, sind wir schnell mal bei 20'000. Wow, das war eine riesige Menschenmenge. Da waren nicht nur 5000 dabei.

Was kommt in diesem Text sonst noch vor: 5 Brote und zwei Fische.

- Das waren so flache Fladenbrot – Heute würde man Pizzabrote sagen.
- Fische aus dem See Genetsareth – Diese Gegend hat gelebt von der Fischerei. Dort gab es verschiedenste Fische. Aber am meisten gab es die Süsswassersardinen. Die waren nicht allzu gross. Also zwei Sardinen und 5 Fladenbrote.

Wir gehen weiter zu den Silber Groschen oder Denaren, wie sie in Vers 7 genannt werden. Wieder wollen wir entdecken und erforschen. In vielen Bibeln gibt es hinten Begriffserklärungen und Masseinheiten. Oder sonst finden wir es im Lexikon: → V7 lesen

- Wie viel sind denn diese 200 Silber Groschen? Sind das 200 Franken? Sind das 2000 Franken? Ein Denar oder eine griechische Silbermünze hatte ungefähr den Wert von einem Tageslohn. Und 200 Denare sind also ca. 8 Monatslöhne. (heute Fr. 40'000 – 50'000.-) So viel braucht es, um alle anwesenden Leute auch nur mit ganz wenig Brot zu versorgen. Das hatte Philippus ausgerechnet.

Jetzt schauen wir diese Geschichte noch einmal an und versuchen die Einzelteile zusammensetzen:

- Also Jesus fährt mit seinen Jüngern über den See. Wir stellen uns dies vor, wie Jesus mit seinen Jüngern dort übersetzt. Nordwesten des Sees.
- Sie kommen an und wandern dann miteinander auf den Hügel. Vielleicht 5-600 Höhenmeter. Wow – diese Aussicht. Man sieht über das ganze Land.
- Und ich stelle mir vor, wie einer sagt. He, schau einmal dort vorne. Da ist so ein schwarzer Punkt, der sich bewegt. Und sie sehen, wie tausende von Leuten am Ufer entlangwandern – ca. 3-4 Stunden Wanderung.
- Als diese grosse Menschenmenge dann oben angekommen ist, sagt Jesus zu Philippus, der aus dieser Gegend kommt und sich hier auskennt: He Philippus: Was machen wir? Wo ist der nächste CC? Diese Leute werden Hunger haben. Was machen wir da? Und Philippus überlegt sich und fängt an zu rechnen. Und gleichzeitig denkt er:
 - o Wow, Jesus, dass du mir diese Frage stellst. Sonst stelle ich dir immer Fragen. Denn ich habe viele Fragen.
- Andreas, ein solidarischer Typ, hat das Gespräch mitbekommen. Ich stelle mir vor, wie er Philippus auf die Schulter tippt und sagt: Hier hat einer 5 Brote und 2 Fische – vielleicht hilft es.
- Dann lässt Jesus die riesige Menschenmenge im hohen Gras absitzen, weil es Frühling ist.
- Und Jesus dankt. Wow, Jesus dankt! Jesus sieht auf das, was da ist und dankt seinem Vater. Er lächelt nicht mitleidsvoll über die zwei Fischschwänze und über die 5 kleinen Brote. Jesus hält es für nötig, seinem Vater im Himmel dafür zu danken, was da ist.
- Und dann passiert ein Wunder. Wir versuchen genau nachzulesen, wie das passiert ist. Aber wir finden nichts davon, wie es passiert ist. Wir wissen einfach, dass es passiert ist.
- Und dann müssen die Jünger den Rest einsammeln – 12 Körbe voll – 12 Jünger, das geht grad auf.
- Und dann kommen die Leute und sagen: Wow, dieser Jesus, das ist doch der Brotkönig. Der gibt uns das was wir brauchen. Der macht unsere Kranken gesund. Lasst ihn uns zum König machen. Und Jesus geht davon und zieht sich zurück.

Wow, was für eine Geschichte! → Und merkt ihr, wir sind immer noch nicht im Heute. Wir sind immer noch im damals - was damals passiert ist.

Ich habe mich gefragt, wäre Sherlock Holmes zufrieden? Oder würde Livingstone noch weiter gehen? Wir könnten zum Beispiel sagen: Ich will mal in die Schuhe von Philippus stehen und überlegen: Wie hat sich Philippus in diesem Ganzen wohl gefühlt? Das ist eine sehr gute Möglichkeit, um in diese Geschichte einzutauchen.

Können wir mal ein wenig zusammentragen, wie sich Philippus wohl gefühlt hat? Wir wissen ja jetzt, wer Philippus war und woher er kommt. Und dass er sich in der Gegend ausgekannt hat. Was denkt ihr, wie hat sich Philippus gefühlt und was könnte in ihm vorgegangen sein?

- ...

Wir können uns in die Rollen von diesen verschiedenen Personen setzen und wir bekommen einen ganz neuen Zugang zum Geschehen von damals.

Wir können auch mal fragen: Wie geht es denn Jesus? Was hat denn Jesus hier erlebt? (Zu Hause mal machen)

Wow, da gibt es so viel zu entdecken, obwohl wir die Geschichte der Speisung der 5000 «gekant» haben. Und wir haben uns nur gefragt. Was ist damals passiert?

Und ich sage euch, das ist noch lange nicht alles:

- Wir können schauen, ob diese Geschichte auch in den anderen Evangelien steht und entdecken, was den anderen Jüngern bei diesem Erlebnis wichtig wurde.
- Oder wir können den Text vor und nach dieser Geschichte ein wenig einbeziehen und schauen, ob es vielleicht wichtige Zusammenhänge gibt.

Einen Vers möchte ich euch dazu noch zeigen. In Johannes 6,35 lesen wir:

Jesus spricht zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie wieder hungern. Und wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben.

Da ist auch wieder von Brot die Rede. Und doch redet Jesus hier von einer anderen Dimension von Hunger. Nicht nur der leibliche Hunger wird da von Jesus gestillt. Das ist ihm zu wenig. Deshalb haut er auch ab, als sie ihn zu ihrem Brotkönig machen wollen.

Und plötzlich bekommt diese bekannte Geschichte eine ganz neue Dimension. Wow, was da alles drin steckt!

Die Bibel – das Gottes Wort ist wie diese 2 Fische und die 5 Brote – so wenig. Reicht nirgends hin.

Was ist das schon in unserer modernen Zeit?

Genau so haben die Jünger damals auch gedacht. Sie konnten sich wirklich nicht vorstellen, dass dies für diese grosse Menschenmenge reichen könnte. Und doch hat es gereicht. Es hatte sogar noch sehr viel übrig.

Genau das gilt es auch in der Bibel zu entdecken. Was Gott da alles hineingelegt hat. Viel mehr als wir denken.

Genau das kommt zum Ausdruck, wenn Jesus in Matthäus 4,4 sagt:

Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern **von jedem Wort, das aus Gottes Mund geht.**